

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G.W.F. Hegel

Meiner

HEGEL · GESAMMELTE WERKE 28,4

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DEM

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
KLASSISCHE DEUTSCHE PHILOSOPHIE /
HEGEL-ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE

BAND 28

IN VIER TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
PHILOSOPHIE DER
KUNST

HERAUSGEGEBEN VON

BERNADETTE COLLENBERG-PLOTNIKOV

BAND 28,4
ANHANG



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektnummer 374360084

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über (<http://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2966-3

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2023

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen,
Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen,
soweit es nicht §§ 53, 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

Satz: post scriptum, Hüfingen.

Druck und Bindung: Beltz, Bad Langensalza.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier,
hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

Zum Gedenken an Walter Jaeschke

† 14. Juli 2022

INHALTSVERZEICHNIS

ANHANG

Zeichen, Siglen, Abkürzungen, Kurztitel	1171
Editorischer Bericht	1177
Anmerkungen	1224
Literaturverzeichnis	1566
Personenverzeichnis	1658

ANHANG

ZEICHEN, SIGLEN, ABKÜRZUNGEN, KURZTITEL

Bembo-Schrift	Grundstufe des Textes
Sperrdruck	einfache Hervorhebung im Original
KAPITÄLCHEN	doppelte Hervorhebung im Original
Kursivdruck	Rede des Herausgebers bzw. der Herausgeberin
Seitenzahlen in der Kopfzeile innen und am Rande	Paginierung des Manuskripts
	neue Seite im Original
/	1. im Variantenapparat: neuer Absatz 2. im Textkritischen Apparat: Zeilenumbruch 3. im Editorischen Bericht und in den Anmerkungen: neuer Absatz bzw. Vers im zitierten Text
[] bzw. []	Hinzufügung des Herausgebers bzw. der Herausgeberin
]	Abgrenzung des Lemmas
die ₁	tiefgestellte Ziffern im Apparat geben bei öfterem Vorkommen des gleichen Wortes in einer Zeile die Reihenfolge an
1 _M	ein tiefgestelltes M neben einer Zeilennummer im Textkritischen Apparat bzw. den Anmerkungen gibt an, daß sich die Apparatnotiz bzw. die An- merkung auf eine Marginalzeile bezieht
a, b	Kleinbuchstaben bei Seitenangaben bezeichnen in der Reihenfolge von links nach rechts die Spalten einer Seite
r	recto; Vorderseite eines Blattes
v	verso; Rückseite eines Blattes
★	geboren
†	gestorben

In den Apparaten sowie im Anhang dieses Bandes werden folgende Siglen, siglierte bibliographische Angaben und bibliographische Kurztitel verwandt (siehe hierzu auch die Angaben im Literaturverzeichnis); die Siglierung der alt- und neutestamentlichen Schriften folgt den Konventionen der Lexikonreihe Religion in Geschichte und Gegenwart (Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage hrsg. von Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski und Eberhard Jüngel. 8 Bde und 1 Registerband. Tübingen 1998–2007) und ist hier nicht eigens aufgeführt.

a) für die der Edition zugrunde liegenden Nachschriften:

An bzw. An	Nachschrift Anonymus
As bzw. As	Nachschrift Anonymus (Fragment)
Ga bzw. Ga	Nachschrift Garczyński
Gr bzw. Gr	Nachschrift von Griesheim
Hn bzw. Hn	Nachschrift Heimann
Ho bzw. Ho	Nachschrift Hotho
Ke bzw. Ke	Nachschrift von Kehler
Kr bzw. Kr	Nachschrift Kromayr
Li bzw. Li	Nachschrift Libelt
Lö bzw. Lö	Nachschrift Löwe
Pn bzw. Pn	Nachschrift von der Pfordten
Ro bzw. Ro	Nachschrift Rolin

b) für weitere Werke Hegels und zu Hegel:

<i>Enc₁</i>	Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Zum Gebrauch seiner Vorlesungen von D. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Professor der Philosophie an der Universität zu Heidelberg. Heidelberg 1817 (GW 13. 1–247).
<i>Enc₂</i>	Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Zum Gebrauch seiner Vorlesungen von Dr. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, ordentl. Professor der Philosophie an der Universität zu Berlin. Zweite Ausgabe. Heidelberg 1827 (KHB 118) (GW 19).
<i>Enc₃</i>	Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Zum Gebrauch seiner Vorlesungen von Dr. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, ordentl. Professor der Philosophie an der K. Friedr. Wilh. Universität in Berlin. Dritte Ausgabe. Heidelberg 1830 (KHB 122) (GW 20).
Göschel-Rezension	Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Aphorismen über Nichtwissen und absolutes Wissen im Verhältnisse zur christlichen Glaubenserkenntnis. Ein Beytrag zum Verständnisse der Philosophie unserer Zeit. Von Carl Friederich G.....l. [...] Berlin, bei E. Franklin. 1829 [Rezension]. In Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hrsg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jg. 1829. Stuttgart und Tübingen 1829. Bd 1. Nrr 99–102. Spp. 789–816, Nrr 105–106. Spp. 833–835 (GW 16. 188–215).
GW	Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Gesammelte Werke. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft hrsg. von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1995: ... hrsg. von der Nord-

- rhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Ab 2009: ... hrsg. von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Ab 2018: In Verbindung mit dem Forschungszentrum für Klassische Deutsche Philosophie / Hegel-Archiv hrsg. von Walter Jaeschke. Hamburg 1968ff.*
- Hamann-Rezension Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Hamanns Schriften. Herausgegeben von Friedrich Roth. VII. Th. Berlin bei Reimer. 1821–1825 [Rezension]. In *Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hrsg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jg. 1828. Stuttgart und Tübingen 1828. Bd 2. Nrr 77–80. Spp. 620–640, Nrr 107–114. Spp. 859–900 (KHB 124) (GW 16. 129–187).*
- HBZ Hegel in Berichten seiner Zeitgenossen. Hrsg. von Günther Nicolin. Hamburg 1970.
- Humboldt-Rezension Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Ueber die unter dem Nahmen Bhagavad-Gita bekannte Episode des Mahabharata; von Wilhelm von Humboldt. Berlin, 1826 [Rezension]. In *Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hrsg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jg. 1827. Stuttgart und Tübingen 1827. Nrr 7–8. Spp. 51–63, Nrr 181–188. Spp. 1441–1492 (KHB 132) (GW 16. 19–75).*
- KHB Katalog der Bibliothek Georg Wilhelm Friedrich Hegels. Hrsg. von Manuela Köppe. 2 Bde. Hamburg 2017 (GW 31,1–2).
- Phänomenologie des Geistes System der Wissenschaft von Ge. Wilh. Fr. Hegel, D. u. Professor der Philosophie zu Jena, der Herzogl. Mineralog. Societat daselbst Assessor und anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Erster Theil, die Phänomenologie des Geistes. *Bamberg und Würzburg 1807 (GW 9. 1–434).*
- Solger-Rezension Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Solger's nachgelassene Schriften und Briefwechsel. Herausgegeben von Ludwig Tieck und Friedrich von Raumer. Erster Band 780 S. mit Vorr. XVI S. Zweiter Band 784 S. Leipzig 1826 [Rezension]. In *Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hrsg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jg. 1828. Stuttgart und Tübingen 1828. Bd 1. Nrr 51–54. Spp. 403–428, Nrr 105–110. Spp. 838–870 (KHB 131) (GW 16. 77–128).*
- V Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Vorlesungen. Ausgewählte Nachschriften und Manuskripte. Hamburg 1983ff.
- W_1 bzw. W_2 Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten [...]. Berlin 1832ff. Erste bzw. zweite Auflage.
- Wissenschaft der Logik (1812) Wissenschaft der Logik. Von D. Ge. Wilh. Friedr. Hegel, Professor und Rector am Königl. Bayerischen Gymnasium zu Nürnberg. Erster Band. Die objective Logik. [Erstes Buch. Die Lehre vom Seyn.] Nürnberg 1812 (KHB 133) (GW 11. 1–232).

- Wissenschaft der Logik (1813) Wissenschaft der Logik. Von D. Ge. Wilh. Friedr. Hegel, Professor und Rector am Königl. Bayerischen Gymnasium zu Nürnberg. Erster Band. Die objective Logik. [Zweytes Buch. Die Lehre vom Wesen.] *Nürnberg 1813 (KHB 136) (GW 11. 233–409)*.
- Wissenschaft der Logik (1816) Wissenschaft der Logik. Von D. Ge. Wilh. Friedr. Hegel, Professor und Rector am Königl. Bayerischen Gymnasium zu Nürnberg. Zweiter Band. Die subjective Logik oder Lehre vom Begriff. | Wissenschaft der subjectiven Logik oder die Lehre vom Begriff. *Nürnberg 1816 (KHB 143) (GW 12. 1–253)*.

c) für Werke anderer Autoren:

- Apollodor: Bibliotheca Apollodori Bibliotheca. Hrsg. von Richard Wagner. Leipzig 1926. Nachdruck 1965 (*Mythographi Graeci. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. Bd 1*).
- [Goethe:] *WA* Goethes Werke. Weimarer Ausgabe. Hrsg. im Auftrage der Herzogin Sophie von Sachsen. Weimar 1887–1919.
- Homer: Ilias Homers Ilias. Von Johann Heinrich Voß. 2 Teile in 2 Bden. Teil 1: Von 1ten bis 12ten Gesang; Teil 2: Von 13. bis 24. Gesang. Wien und Prag 1800.
- Homer: Odyssee Homers Odübee übersezt von Johann Heinrich Voß. Hamburg 1781.
- Herodot: Historien ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΗΣ ΗΟΣ Ι ΣΤΟΡΙΩ Ν ΛΟΓΟΙ Θ, Ἐπιγραφόμενοι Μοῦσαι. Τοῦ αὐτοῦ Ἐξήγησις περὶ τῆς Ὀμήρου βιοτῆς. Herodoti Halicarnassei Historiarum Lib. IX, IX Musarum nominibus inscripti. Eiusdem Narratio de vita Homeri. Cum Vallæ interpret. Latina historiarum Heródoti, ab Henr. Stephano recognita. Item cum iconibus structurarum ab Herodoto descriptarum. Ctesiae quædam de reb. Pers. & Ind. *Editio Secunda. Excudebat Henricus Stephanus. o. O. [Genf] 1592 (KHB 533)*.
- Horaz: Poetica Horaz: De arte poetica liber. In Q. Horatii Flacci Eclogae cum scholiis veteribus castigavit et notis illustravit Guilielmus Baxterus. Varias lectiones et observationes addidit Io. Matthias Gesnerus. *Editio secunda emendatior. Leipzig 1772 (KHB 544). 600–638*.
- [Kant:] *AA* Kant's gesammelte Schriften. Hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. 1. Abt.: Werke. 9 Bde. Berlin und Leipzig 1910–1923.
- Ovid: Metamorphosen P. Ovidii Nasonis Operum tomus II. Qui Metamorphoses complectitur Nicolaus Heinsius, D.F. locis infinitis ex fide scriptorum exemplarium castigavit, & observationes adjecit. *Leipzig und Frankfurt 1697 (KHB 589)*.
- Pausanias Pausaniae Graeciae descriptio ad optimorum librorum fidem accurate edita. *Editio stereotypa. 3 Bde. Leipzig 1818 (KHB 591–593)*.

Richardson: Sittenlehre für die Jugend	Hrn. Samuel Richardsons Verfassers der Pamela, der Clarissa und des Grandisons Sittenlehre für die Jugend in den auserlesensten Aesopischen Fabeln mit dienlichen Betrachtungen zur Beförderung der Religion und der allgemeinen Menschenliebe vorgestellt. [Übersetzt von Gotthold Ephraim Lessing.] Mit Kupfern. Leipzig 1757.
[Schiller:] NA	Schillers Werke. Nationalausgabe. Weimar 1943ff.
[Friedrich Schlegel:] KFSA	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Hrsg. von Ernst Behler unter Mitwirkung von Jean-Jacques Anstett und Hans Eichner. München u. a. 1958ff.
Virgil: Aeneis	Des Publius Virgilius Maro Werke von Johann Heinrich Voss. 3 Bde. Braunschweig 1799. Bde 2 und 3: Äneis.
Virgil: Georgica	Des Publius Virgilius Maro Werke von Johann Heinrich Voss. 3 Bde. Braunschweig 1799. Bd 1. 117–312: Des Publius Virgilius Maro Landbau.
[Winckelmann:] DA	Johann Winckelmanns, [...] Geschichte der Kunst des Alterthums. 2 Teile in 2 Bden. Dresden 1764.

Im Textkritischen Apparat und im Anhang werden folgende Abkürzungen verwandt:

<i>Abt.</i>	<i>Abteilung</i>
<i>a. M.</i>	<i>am Main</i>
<i>Anm., Anmm.</i>	<i>Anmerkung, Anmerkungen</i>
<i>Art.</i>	<i>Artikel</i>
<i>Bd, Bde</i>	<i>Band, Bände</i>
<i>bzw.</i>	<i>beziehungsweise</i>
<i>ca.</i>	<i>circa</i>
<i>d. Ä.</i>	<i>der Ältere</i>
<i>ders.</i>	<i>derselbe</i>
<i>d. h.</i>	<i>das heißt</i>
<i>d. i.</i>	<i>das ist</i>
<i>d. J.</i>	<i>der Jüngere</i>
<i>dies.</i>	<i>dieselbe(n)</i>
<i>ebd.</i>	<i>ebenda</i>
<i>f, ff</i>	<i>folgende (Singular, Plural)</i>
<i>hrsg.</i>	<i>herausgegeben</i>
<i>Hrsg.</i>	<i>Herausgeber/Herausgeberin</i>
<i>Inv.</i>	<i>Inventarnummer</i>
<i>Jg.</i>	<i>Jahrgang</i>
<i>Kap.</i>	<i>Kapitel</i>
<i>Ms</i>	<i>Manuskript</i>
<i>Nr, Nrr</i>	<i>Nummer, Nummern</i>

<i>o. ä.</i>	<i>oder ähnlich</i>
<i>o. J.</i>	<i>ohne Jahr</i>
<i>o. O.</i>	<i>ohne Ort</i>
<i>o. P.</i>	<i>ohne Paginierung</i>
<i>S.</i>	<i>Seite, Seiten</i>
<i>Sp., Spp.</i>	<i>Spalte, Spalten</i>
<i>u. a.</i>	<i>unter anderem, und andere</i>
<i>u. d. T.</i>	<i>unter dem Titel</i>
<i>u. ö.</i>	<i>und öfter</i>
<i>usw.</i>	<i>und so weiter</i>
<i>vgl.</i>	<i>vergleiche</i>
<i>z. B.</i>	<i>zum Beispiel</i>

EDITORISCHER BERICHT

Die Bände 28,1, 28,2 und 28,3 der Gesammelten Werke enthalten die überlieferten Nachschriften von Hegels Vorlesungen über die Philosophie der Kunst aus den Jahren 1820/21, 1823, 1826 und 1828/29 an der Berliner Universität. Ihnen kommt für die Kenntnis von Hegels Ästhetik eine Monopolstellung zu, da es neben zwei kleinen Fragmenten und den im Kontext der Lehre Hegels vom Absoluten Geist stehenden Paragraphen in den drei Ausgaben der Encyclopädie keine weiteren direkten Quellen für diese Disziplin der Philosophie Hegels gibt.

Der Editorische Bericht ist wie folgt gegliedert:

I. Zur Entwicklungsgeschichte der Vorlesungen über die Philosophie der Kunst	1181
II. Die Quellen zu den Vorlesungen über die Philosophie der Kunst	1185
A. HANDSCHRIFTLICHER NACHLASS	1185
B. VORLESUNGSNACHSCHRIFTEN	1187
1. Zum Kolleg 1820/21	
<i>Wilhelm von Ascheberg und Willem Sax van Terborg: Aesthetik nach dem</i>	
Vortrage des Herrn Professor Hegel. im Wintersemester 1820–1821.	
angefangen den 26 ^{ten} October.	1187
<i>W. Middendorf. Der Titel der Nachschrift ist nicht bekannt.</i>	1188
2. Zum Kolleg 1823	
<i>Heinrich Gustav Hotho: Die Philosophie der Kunst. Nach dem Vortrage</i>	
des Herrn Prof. Hegel. Im Sommer 1823. Berlin. H. Hotho. [Ho]	1189
<i>Carl Kromayr: Die Aesthetik, oder Philosophie der Kunst, nach den Vorträgen</i>	
des Herrn Professor's Hegel in den Jahren 1823 und 1826. Kromayr [Kr]	1193
<i>Anonymus: Esthétique</i>	1195
3. Zum Kolleg 1826	
<i>Karl Gustav Julius von Griesheim: Philosophie der Kunst. vom Prof. Hegel.</i>	
Sommer 1826. Nachgeschrieben durch v Griesheim [Gr]	1195
<i>Anonymus: Aesthetik nach Prof. Hegel. Sommersemester 1826 [An]</i>	1198
<i>Stefan Garczyński: Philosophie der Kunst oder Aesthetik vorgetragen von</i>	
dem Königlich Preußischen Ordentlichen Proff. der Philosophie zu Berlin Georg.	
Wilhelm Fridrich Hegel im Sommersemester 1826 gehört von [...] [Ga]	1198
<i>Carl Hermann Victor von Kehler: Philosophie der Kunst oder Aesthetik.</i>	
Nach Hegel. Im Sommer 1826 [Ke]	1200
<i>Johann Conrad Carl Löwe: Aesthetik nach Hegel. J. C. Löwe [Lö]</i>	1201
<i>P. von der Pfordten: Philosophie der Kunst [Pn]</i>	1203
4. Zum Kolleg 1828/29	
<i>Adolf Heimann: Die Ästhetik nach Hegels Vortrag geschrieben von</i>	
Heimann Im Wintersemester 1828/29 [Hn]	1204
<i>Karol Libelt: Aesthetik nach Prof. Hegel im WinterSemester 1828/29 [Li]</i>	1206
<i>Hippolyte Rolin: Philosophie der Kunst Prof: Hegel angefangen</i>	
d. 27 8 ^{ber} [Ro]	1208
<i>Anonymus: Der Trieb nach Einheimischem ... (Fragment) [As]</i>	1210
<i>Anonymus: Aesthetik von Hegel</i>	1210
<i>Ferdinand Müller: System der Aesthetik der Philosophie der Kunst</i>	
nach Hegel Berlin Wintersemester 1828/29	1211
5. Verschollen	1212

III. Bisherige Editionen

Die folgende Übersicht über die bisherigen Editionen der Manuskripte und Nachschriften zu Hegels Vorlesungen die Ästhetik bzw. Philosophie der Kunst folgt der Chronologie der Editionen.

1. Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten [...]. *Bd 10 in 3 Teilbänden: Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Aesthetik. Hrsg. von Heinrich Gustav Hotho. Berlin 1835 (Bd 10,1), 1837 (Bd 10,2) und 1838 (Bd 10,3); zweite Auflage: Berlin 1842 (Bd 10,1)–1843 (Bde 10,2–3).* 1214
2. (*linkes Titelblatt:*) Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Sämtliche Werke. *Hrsg. von Georg Lasson. Band Xa: Vorlesungen über die Ästhetik. Erster Halbband: Einleitung und Erster Teil, 1. Abteilung: Die Idee und das Ideal. – (rechtes Titelblatt:) Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Die Idee und das Ideal. Nach den erhaltenen Quellen neu herausgegeben von Georg Lasson [...]. Leipzig 1931 (Philosophische Bibliothek. Bd 164).* 1216
3. Neue Quellen zu Hegels Ästhetik. *Mitgeteilt und erläutert von Helmut Schneider. In Hegel-Studien. 19 (1984). 9–44.* 1216
4. Zur Ästhetik. *In Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungsmanuskripte II (1816–1831). Hrsg. von Walter Jaeschke. Hamburg 1995 (GW 18). 113–117.* 1216
5. G. W. F. Hegel: Vorlesung über Ästhetik. Berlin 1820/21. Eine Nachschrift. I. Textband [*mehr nicht erschienen*]. *Hrsg. von Helmut Schneider. Frankfurt a. M. u. a. 1995 (Hegelianica. Studien und Quellen zu Hegel und zum Hegelianismus. Bd 3).* 1217
6. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungen über die Philosophie der Kunst. Berlin 1823. Nachgeschrieben von Heinrich Gustav Hotho. *Hrsg. von Annemarie Gethmann-Siefert. Hamburg 1998 (Vorlesungen. Ausgewählte Nachschriften und Manuskripte. Bd 2).* 1217
7. Das Musikkapitel aus Hegels Ästhetikvorlesung von 1826. Herausgegeben und erläutert von Alain Olivier. *In Hegel-Studien. 33 (2000). 9–52.* 1218
8. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Philosophie der Kunst oder Ästhetik. Nach Hegel. Im Sommer 1826. Mitschrift Friedrich Carl Hermann Victor von Kehler. *Hrsg. von Annemarie Gethmann-Siefert und Bernadette Collenberg-Plotnikov unter Mitarbeit von Francesca Iannelli und Karsten Berr. München 2004 (jena-sophia. Studien und Editionen zum deutschen Idealismus und zur Frühromantik. Abt. I: Editionen. Bd 2).* 1218
9. Hegels Vorlesung über Ästhetik 1828/29 (Einleitung). *Hrsg. von Helmut Schneider. In Jahrbuch für Hegelforschung. 10/11 (2004/05). 49–85.* 1219
10. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Philosophie der Kunst. Vorlesung von 1826. *Hrsg. von Annemarie Gethmann-Siefert, Jeong-Im Kwon und Karsten Berr. Frankfurt a. M. 2005 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1722).* 1220

11. G. W. F. Hegel: *Esthétique. Cahier de notes inédit de Victor Cousin. Hrsg. von Alain Patrick Olivier mit einem Vorwort von Annemarie Gethmann-Siefert. Paris 2005 (Bibliothèque des textes philosophiques)*. 1221
 12. Hegels Vorlesung über Ästhetik 1828/29. Allgemeiner Teil. *Hrsg. von Helmut Schneider. In Jahrbuch für Hegelforschung. 12–14 (2010). 3–67*. 1221
 13. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Vorlesungen zur Ästhetik. Vorlesungsmitschrift Adolf Heimann (1828/1829). Hrsg. von Alain Patrick Olivier und Annemarie Gethmann-Siefert. Paderborn 2017 (HegelForum – Quellen)*. . . 1221
- IV. Zur vorliegenden Edition 1222

I. Zur Entwicklungsgeschichte der Vorlesungen über
die Philosophie der Kunst

Die Entwicklungsgeschichte der Vorlesungen über die Philosophie der Kunst im strikten Sinne beginnt erst mit Hegels Vorlesungen an der Universität Heidelberg im Jahre 1818. In den beiden vorangehenden Jahrzehnten ist wohl mehrfach vom Schönen oder gelegentlich auch von Kunst die Rede, doch der Gedanke, Vorlesungen eigens über diesen Gegenstand zu halten, liegt Hegel noch fern. Es finden sich lediglich einzelne Elemente, die sich später, beim Bau der Ästhetik, wiedererkennen lassen – so in einem der letzten Texte der Frankfurter Zeit, im religionsphilosophischen Kontext, die Unterscheidung des Ideals von den allgemeinen Begriffen: Dem Beurteiler von Religionen müsse ein Ideal von Menschheit vorschweben, und solch ein Ideal der menschlichen Natur sei ganz etwas anderes, als allgemeine Begriffe über die menschliche Bestimmung, und über das Verhältnis des Menschen zu Gott. Das Ideal läst sehr wohl Besonderheit, Bestimmtheit zu.¹ Damit ist eine wichtige Begriffsunterscheidung getroffen – aber sie wird hier nicht im kunstphilosophischen Kontext entwickelt und auch nicht weiter ausgeführt.

(1) Von der Kunst ist erst in Hegels Jenaer Zeit, im Jahre 1801, in der ›Differenzschrift‹² und den nur wenige Monate späteren Fragmenten zum System der Philosophie die Rede, und auch nur in einem nicht näher präzisierten Sinne. Die Wissenschaften der Natur und der Intelligenz vereinigen sich in die Anschauung des sich selbst in vollendeter Totalität objektiv werdenden Absoluten, und diese Anschauung sei selbst wieder in sich differenziert, je nachdem ob in ihr das Bewußtsein oder das Bewußtlose als überwiegend gesetzt werde: Sie erscheint in der Kunst mehr in einen Punkt konzentriert und das Bewußtseyn niederschlagend – entweder in der eigentlich sogenannten Kunst, als Werk, das als objektiv theils dauernd ist, theils mit Verstand als ein todes äusseres genommen werden kann, ein Produkt des Individuums, des Genies, aber der Menschheit angehörend – oder in der Religion, als ein lebendiges Bewegen, das als subjektiv, nur Momente erfüllend, vom Verstand als ein bloß innres gesetzt werden kann; das Produkt einer Menge, einer allgemeinen Genialität, aber auch jedem einzelnen angehörend. In der Spekulation erscheint jene Anschauung mehr als Bewußtseyn, und im Bewußtseyn ausgebreitetes, als ein Thun subjektiver Vernunft, welche die Objektivität und das Bewußtlose aufhebt. In der Kunst (die hier auch die Religion mit umgreift) erscheine das Absolute mehr in der Form des absoluten Seyns und in der Spekulation mehr als ein in seiner unendlichen Anschauung sich selbst erzeugendes, und so seien

¹ GW 2. 354,23–26. – In Über Religion. Zwei Fragmente (GW 2. 339–348) ist von der Kunst ebenfalls nicht die Rede. Hegels fraglos vorhandenes Interesse für die Dichtung belegt sein Bericht über seine Lesung Wallensteins (GW 2. 387f, Zitat 387) – aber er läßt sich nicht zwanglos in eine Entwicklungsgeschichte der Vorlesungen über die Philosophie der Kunst einreihen. – Die Bemerkungen zur Idee der Schönheit und zur Poesie und Kunst im Fragment eine Ethik... (GW 2. 616) bleiben hier wegen der nach wie vor ungeklärten Verfasserfrage außer Betracht.

² G. W. F. Hegel: Differenz des Fichte'schen und Schelling'schen Systems der Philosophie [...]. Jena 1801 (GW 4. 1–92).

Kunst und Spekulation in ihrem Wesen der Gottesdienst; beydes ein lebendiges Anschauen des absoluten Lebens, und somit ein Einsseyn mit ihm.³

*Dieselben Bestimmungen finden sich auch in Hegels erstem fragmentarischen Entwurf zu einem System der Philosophie: Hier heißt es im Winter 1801/02 im Rahmen einer Einteilung der Philosophie: Sie werde zuerst Logik sein, dann Naturphilosophie; von hier aus aber aus der Natur wird sie als Geist sich emporreissen und als absolute Sittlichkeit sich organisiren; und die Philosophie der Natur wird in die Philosophie des Geistes übergehen; die Idee wird ihre idealen Momente, das Vorstellen und die Begierde [...] in sich zusammenfassen, und das Reich des Bedürfnisses und des Rechts sich unterwerfend sich als freyes Volk real seyn, welches endlich im 4ten Theil in der Philosophie der Religion und Kunst zur reinen Idee zurückkehrt, und die Anschauung Gottes organisirt.*⁴

*Damit ist zwar der Ort und die Aufgabe einer Philosophie der Kunst im System der Philosophie fixiert, doch über ihre inhaltliche Ausführung ist noch nichts gesagt. Bei der Ausarbeitung seiner Philosophie geht Hegel schrittweise vor, und so liegt der Akzent zunächst auf Logik und Metaphysik, aber nicht auf den beiden Disziplinen Kunst- und Religionsphilosophie. In einem Fragment zur Geistesphilosophie (1803) kommt er zwar auf die Poesie zu sprechen – jedoch bereits mit der später stereotypen Ambivalenz: Kunst ist zwar absoluter Geist – aber sie ist etwas Beschränktes; der absolute Geist [...] entflieht der Poësie selbst; er ist allein in der Philosophie auszusprechen und darzustellen.⁵ Die gleiche Tendenz zeigt das Fragment zum Ende des Systems aus dieser Zeit: Die Kunst kann ihrem Inhalt sein wesentliches, daß er keine Gegenwart hat, sondern nur absolute Sehnsucht nicht durch die Form benehmen.*⁶

Ausführlicher wird Hegel im Manuskript Naturphilosophie und Philosophie des Geistes von 1805/06, im Systementwurf III, da er erst hier einen etwas ausführlicheren Blick auf seine Geistesphilosophie wirft. Ganz in Übereinstimmung mit den vorangegangenen Skizzen beschließt hier ein Kapitel mit dem Titel C. Kunst, Religion und Wissenschaft das System der Philosophie. Denn anders als in den unmittelbar vorausgehenden rechtsphilosophischen Partien bringe der absolut freie Geist nun eine andre Welt hervor; eine Welt, welche die Gestalt seiner selbst hat; wo sein Werk vollendet in sich ist, und er zur Anschauung seiner als seiner gelangt. Die Kunst ist für ihn hier die Form, der der Inhalt gleichgültig ist, und die sich in jedem herumwerfen könnte – jedes als Unendliches zur Anschauung bringen kann; sein innres Leben, – oder seinen Geist hervortreten läßt – es als Geist zum Gegenstande macht. Im Anschluß hieran skizziert Hegel eine inhaltliche, später so nicht wiederholte Strukturierung des Gebietes der Kunst: Zwischen die beiden Extreme der plastischen und der musikalischen Kunst falle die Malerei und die Poesie. Hier führt er sogar den Begriff der ›absoluten Kunst‹ ein, als der Kunst, deren Inhalt der Form gleich ist – wenn nämlich ihr Inhalt der Geist ist. Doch urteilt er, die der Kunst eigene Form der Unmittelbarkeit und der Anschauung sei dem Geist nicht angemessen; Kunst könne ihren Gestalten nur einen beschränkten Geist geben; sie könne

³ Ebd. 148f (GW 4. 75,23f, 75,29–76,2 und 76,7f).

⁴ GW 5. 263,15–264,5.

⁵ GW 5. 373,6, 3 und 5f.

⁶ GW 6. 331,15f.

*das Unendliche nicht fassen und bringe es nur zu einer gemeinten Unendlichkeit; die Schönheit sei mehr der Schleier, der die Wahrheit bedecke, als die Darstellung der Wahrheit, und so sei die Kunst in ihrer Wahrheit vielmehr Religion.*⁷

Wegen dieser Unterordnung der Kunst unter die Religion thematisiert auch die Phänomenologie des Geistes die Kunst nicht als selbständige Gestalt des Bewußtseins, sondern nur als eine Gestalt der Religion, und sogar in einer geschichtlichen Dimension, als eine Gestalt der Religionsgeschichte: Auf die orientalischen Naturreligionen – die iranische, indische und ägyptische – folgt die Kunst-Religion Griechenlands, und auf diese die offenbare Religion.⁸ Es sind geschichtliche, gesellschafts- und religionsgeschichtliche Bedingungen, unter denen Hegel hier die absolute Kunst⁹ hervortreten sieht, in einer geschichtlichen Mittelstellung zwischen den orientalischen Naturreligionen und der christlichen Religion. Doch wegen dieser Einbettung der Kunst in die Religion und ihre Geschichte ist es nicht verwunderlich, daß Hegel hier – auch unter den drei Untertiteln: das abstracte, das lebendige und das geistige Kunstwerk – bei weitem überwiegend religionsgeschichtliche statt spezifisch ästhetischer Themen abhandelt – trotz seiner eingestreuten Ausführungen etwa zu Epos und Tragödie.

(2) Hegels Interesse an der Kunst und seine Hochschätzung für sie zeigt sich jedoch während seiner Tätigkeit als Gymnasialdirektor in Nürnberg. Hier moniert Hegel das Fehlen der Ästhetik im Unterrichtsplan, und er plädiert dafür, der Ästhetik einen größeren Anteil am Gymnasialunterricht einzuräumen: Dagegen fühlte ich als wünschenswerth, daß eine Seite der Philosophie des Geistes, nämlich die Parthie des Schönen, weiter ausgeführt würde. Die Aesthetik ist, außer der Naturphilosophie, die besondere Wissenschaft, welche in dem wissenschaftlichen Cyklus noch fehlt, und sie scheint sehr wesentlich eine Gymnasial-Wissenschaft seyn zu können. Sie könnte dem Professor der klassischen Literatur in der Ober-Klasse übertragen seyn, der aber mit dieser Literatur schon genug zu thun hat, welcher es sehr schädlich wäre, Stunden zu entziehen. Es wäre aber höchst nützlich, wenn die Gymnasiasten [...] bestimmtere Begriffe von der Natur des Epos, der Tragödie, der Komödie u. dergl. erhielten. Die Aesthetik könnte einer Seits die neuern, bessern Ansichten von dem Wesen und dem Zwecke der Kunst geben, anderer Seits aber müßte sie ja nicht ein bloßes Gewäsche von der Kunst bleiben – sondern sich, wie gesagt, auf die besonderen Dichtungsarten und die besonderen antiken und modernen Dichtungsweisen einlassen, in die charakteristische Bekanntschaft mit den vornehmsten Dichtern der verschiedenen Nationen und Zeiten einleiten, und diese Bekanntschaft mit Beispielen unterstützen. – Es würde dieß eben ein so lehrreicher als angenehmer Kursus seyn; er enthielte lauter solche Kenntnisse, die für Gymnasiasten höchst passend sind; und es kann als ein reeller Mangel gelten, dass diese Wissenschaft keinen Lehrgegenstand in einer Gymnasial-Anstalt ausmacht.¹⁰

In dieser Lage versucht Hegel, diesem realen Mangel wenigstens dadurch entgegenzuwirken, daß er in seinem System der besondern Wissenschaften, und zwar in der Lehre von dem

⁷ GW 8. 277–280, Zitate 277,10–12, 278,12–15 und 279,17.

⁸ Siehe Hegel: Phänomenologie des Geistes. 651–698 (GW 9. 376–399).

⁹ Ebd. 654 (GW 9. 377,22).

¹⁰ GW 10,2. 827,29–828,6.

Geiste, nach der vergleichsweise ausführlichen Darstellung der später so genannten Lehren vom subjektiven und objektiven Geist wenigstens in ein paar Paragraphen unter dem Titel Geist in seiner reinen Darstellung auf die Kunst zu sprechen kommt. Denn die Kunst stelle den Geist in Individualität und zugleich gereinigt vom zufälligen Daseyn und dessen Veränderungen und von äussern Bedingungen dar, und zwar objektiv für die Anschauung und Vorstellung – und diese Formen betrachte die Ästhetik. Er beschränkt seine knappen Ausführungen aber auf vier Themen: Das Schöne an und für sich selbst sei Gegenstand der Kunst, und zwar nicht etwa in der Nachahmung der Natur; im Geiste der Querelle des Anciens et des Modernes unterscheidet Hegel nur zwei Hauptformen oder Style der Kunst: die Antike und die Moderne; die Künste unterschieden sich nach Gattungen durch das Element, worinn sie das Schöne darstellen und wodurch auch der Gegenstand und Geist dieser Darstellung näher bestimmt wird – und er nennt hier vier Künste, Malerei, Bildhauerkunst, Musik und Poesie. Die Baukunst schließt er hier noch aus: denn sie sei – wie auch die Redekunst – keine reine schöne Kunst, weil bei ihr ein anderer Zweck zugrunde liege. Etwas unvermittelt nennt er schließlich noch die Hauptgattungen der Poesie: Epos, Lyrik und Drama und gibt auch noch Stichworte zu ihrer internen Differenzierung. – Religion und Wissenschaft aber werden im Anschluß daran noch kürzer – in jeweils nur einem Paragraphen – abgehandelt.¹¹

(3) Erst in Heidelberg beginnt Hegel damit, sich ausführlich mit der Philosophie der Kunst zu beschäftigen und auch darüber zu lesen. Hotho berichtet im Vorwort zu seiner Edition über die von ihm zugrunde gelegten Quellen. Hierbei nennt er auch Manuskripte Hegels, deren er sich jedesmal bei dem mündlichen Vortrage bediente, und mehrere studentische Nachschriften, die heute verschollen sind: Das älteste Heft schreibt sich aus Heidelberg her und trägt die Jahreszahl 1818. Nach Art der Encyklopädie und späteren Rechts-Philosophie in kurz zusammenge-drängte Paragraphen und ausführende Anmerkungen geteilt, hat es wahrscheinlich zu Diktaten gedient, und mag vielleicht den Hauptzügen nach bereits in Nürnberg zum Zweck des philosophischen Gymnasial-Unterrichts entworfen worden seyn.¹² – Obschon Hegel in der damals veröffentlichten Encyklopädie¹³ die Kunst noch – wie in Jena – unter den Titel Die Religion der Kunst stellt (§§ 456–464), liest er doch in den vier Heidelberger Semestern zweimal, in den Sommern 1817 und 1818, über Ästhetik, jeweils nach Diktaten.¹⁴ In welchem Verhältnis die enzyklopädische Darstellung zu seinem Vortrag gestanden hat, ist wegen des Fehlens von Quellen nicht mehr zu ermitteln.¹⁵

¹¹ GW 10,1. 362,11–365,17, Zitate 362,14–16, 363,7f und 364,6–8.

¹² W₁ bzw. W₂ 10,1. VII f, Zitate VII.

¹³ Enc₁ (GW 13. 1–247).

¹⁴ Siehe die Vorlesungsankündigungen in Friedhelm Nicolin: Hegel als Professor in Heidelberg. Aus den Akten der philosophischen Fakultät 1816–1818. In Hegel-Studien. 2 (1963). 71–98, hier 96: Sommersemester 1817: Aesthetik: Prof. Hegel, nach Dictaten, 5 Stunden wöchentlich v. 4–5 Uhr. – 97: Sommersemester 1818: Aesthetik: Prof. Hegel, nach Dictaten, 5 mal wöchentlich von 5–6 Uhr.

¹⁵ Die überkommenen erläuternden Diktate aus der Enzyklopädie-Vorlesung vom Sommer 1818 umfassen nicht den abschließenden Teil der Geistesphilosophie über den Absoluten Geist; siehe Unveröffentlichte Diktate aus einer Enzyklopädie-Vorlesung Hegels. Eingeleitet und

(4) *Nach seinem Wechsel an die Berliner Universität zum Wintersemester 1818 liest Hegel Aestheticen s. philosophiam artis erstmals im Winter 1820/21,¹⁶ nun nicht mehr nach Diktaten, sondern gestützt auf das von ihm vom Herbst 1820 an erarbeitete Heft, sodann in den Sommern 1823 und 1826 sowie im Winter 1828/29 – also nicht, wie die anderen Disziplinen, in einem festen Turnus. Aber auch dieses neue Heft scheint Hegel bald nicht mehr genügt zu haben. Etwa Ende Mai 1821 dankt er seinem ehemaligen Heidelberger Kollegen und Freund Friedrich Creuzer für das Geschenk von dessen Symbolik und Mythologie der alten Völker, und er schreibt: Wie sehr ich mich besonders für meine Ästhetik gefördert finde, ein solches Werk an der Hand zu haben, kann ich Ihnen nicht genug sagen. Ich habe vor, [im] Winter Aesthetik zu lesen, und Ihr Werk setzt mich nun in den Stand, weiter einzugehen und mit der Zeit auch wohl etwa darüber drucken [zu] lassen.¹⁷ Hierzu ist es nicht gekommen; es ist jedoch nicht auszuschließen, daß ein einzeln überliefertes Blatt mit dem Titel B. Phantastische Symbolik, wohl aus dem Umkreis des Kollegs 1828/29, ein Zeugnis für die Ausarbeitung eines Kompendiums über Ästhetik bilde.¹⁸*

II. Die Quellen zu den Vorlesungen über die Philosophie der Kunst

A. HANDSCHRIFTLICHER NACHLASS

Als Erstes ist hier zu nennen das bereits erwähnte Vorlesungsmanuskript Hegels zur Ästhetik, auch wenn es verschollen ist. Heinrich Gustav Hotho schreibt darüber in der Einleitung zu seiner Edition: schon im Oktober 1820 begann er eine durchgängig neue Umarbeitung, aus welcher das Heft entstanden ist, das von nun an die Grundlage für alle seine späteren Vorlesungen über den gleichen Gegenstand blieb, so daß die wesentlicheren Abänderungen aus den Sommer-Semestern 1823 und 1826, so wie aus dem Winter-Semester

herausgegeben von Friedhelm Nicolin. *In Hegel-Studien. 5 (1969). 9–30. – Erst nach der Freigabe des vorliegenden Bandes für den Druck wurde über die Presse (Frankfurter Allgemeine Zeitung. Nr 251 (28. Oktober 2022). 11) der Fund einer studentischen Nachschrift zu einer Heidelberger Ästhetikvorlesung Hegels im Archiv des Erzbistums München und Freising bekanntgegeben. Dieses Material konnte daher an dieser Stelle nicht mehr berücksichtigt werden.*

¹⁶ Siehe unten S. 1187.

¹⁷ *Hegel an Friedrich Creuzer, Ende Mai 1821, Entwurf, in Briefe von und an Hegel. 4 Bde. Bde 1–3 hrsg. von Johannes Hoffmeister. Hamburg ³1969 (¹1952–1954). Bde 4,1 und 4,2 hrsg. von Friedhelm Nicolin. Hamburg 1977 bzw. 1981. Bd 2. 265–269 (Brief Nr 389), hier 266. – Eigentümlich ist Hegels Ankündigung, er wolle im Winter – das wäre der Winter 1821/22 – Ästhetik lesen, denn er hat die Ästhetik ja kurz zuvor, im Winter 1820/21 gelesen, und dann erst wieder im Sommer 1823.*

¹⁸ *GW 18. 117. – Siehe auch unten S. 1186 sowie S. 1216f.*

1828/29 nur auf einzelne Blätter und Bogen aufgeschrieben und als Beilagen eingeschoben sind. Der Zustand dieser verschiedenen Manuskripte ist von der mannigfaltigsten Art; die Einleitungen beginnen mit einer fast durchgängigen stylistischen Ausführung, und auch in dem weiteren Verlauf zeigt sich in einzelnen Abschnitten eine ähnliche Vollständigkeit; der übrige größte Theil dagegen ist entweder in ganz kurzen unzusammenhängenden Sätzen, oder meist nur durch einzelne Wörter angedeutet, welche nur die Vergleichung mit den am sorgsamsten nachgeschriebenen Heften kann verständlich werden lassen.¹⁹ *Hegels Manuskripte und die studentischen Nachschriften* verhalten sich wie Skizze und Ausführung.²⁰

*Hotho betont hier zwar den besonderen Charakter der Vorlesungen über die Philosophie der Kunst, doch was er beschreibt, trifft nicht minder auf die Philosophie der Religion zu, wovon man sich durch einen vergleichenden Blick in Hegels Manuskript aus dem Jahre 1821 und in die späteren Nachschriften überzeugen kann.*²¹

*Von der Fülle der Manuskripte Hegels zur Philosophie der Kunst sind nur zwei kurze Fragmente erhalten. Das erste führt den Titel Die wahrhafte Objectivität des Kunstwerks.*²² *Nach dem Zeugnis Hothos stammt es aus Hegels Heft für seine Vorlesung zur Aesthetik,*²³ *und es läßt sich dort der Vorlesung von 1823 zuordnen.*²⁴

*Das zweite Fragment, B. Phantastische Symbolik,*²⁵ *läßt sich hingegen nicht als Bestandteil des Hegelschen Vorlesungsmanuskripts identifizieren. Hiergegen spricht insbesondere seine Gliederung in Paragraphen, die für die Nürnberger und Heidelberger, nicht aber für die Berliner Vorlesungsmanuskripte Hegels charakteristisch ist. Gegen eine hierdurch nahegelegte Frühdatierung spricht jedoch, daß sich sprachliche Parallelen zum Wortlaut des Fragments erst in der Vorlesung von 1828/29, also in Hegels vierter Berliner Vorlesung finden,*²⁶ *aus deren Umkreis aber keine in Paragraphen abgetheilten Manuskripte bekannt sind. Auszuschließen ist deshalb nicht, daß es sich hier um einen Splitter einer Ausarbeitung eines Compendiums über Ästhetik handelt, in der Form analog zu dem Fragment seines geplanten Compendiums zur Philosophie des subjektiven Geistes.*²⁷

¹⁹ *W*₁ bzw. *W*₂ 10,1. VIIIf.

²⁰ *W*₁ bzw. *W*₂ 10,1. XI.

²¹ Siehe *W*₁ bzw. *W*₂ 10,1. VIIIIf. – Vgl. aber das Verhältnis des Manuskripts zur Religionsphilosophie (GW. 17. 1–300) zu den überlieferten Nachschriften (GW 29,1–2).

²² GW 18. 115f.

²³ Siehe den Editorischen Bericht in GW 18. 374f.

²⁴ Siehe Hegel über die Objectivität des Kunstwerks. Ein eigenhändiges Blatt zur Ästhetik. Mitgeteilt und erörtert von Lucia Sziborsky. In *Hegel-Studien. 18 (1983). 9–22; vgl. GW 18. 374f.*

²⁵ GW 18. 117.

²⁶ Siehe insbesondere GW 28,3. 1006,20–1007,7. – Zur Datierung siehe Neue Quellen zu Hegels Ästhetik. Mitgeteilt und erläutert von Helmut Schneider. In *Hegel-Studien. 19 (1984). 9–44* sowie den Editorischen Bericht in GW 18. 376f.

²⁷ Siehe GW 15. 207–249.

B. VORLESUNGSNACHSCHRIFTEN

1. ZUM KOLLEG 1820/21

Aesthetik, als Philosophie der Kunst, liest Hr. Prof. Hegel fünfmal wöchentlich von 5–6 Uhr. | Aestheticen s. philosophiam artis tradet quinquies p. hebdomadae. hor. V–VI. | (50 Hörer; 24. 10.–24. 3.)²⁸

Wilhelm von Ascheberg und Willem Sax van Terborg: Aesthetik nach dem Vortrage des Herrn Professor Hegel. im Wintersemester 1820–1821. angefangen den 26^{ten} October.

Überlieferung

Diese Nachschrift liegt im Nachlaß Sax van Terborg, der in der Johannes a Lasco-Bibliothek. Große Kirche Emden unter der Signatur hs. fol. 25 aufbewahrt wird.

Manuskriptbeschreibung

Diese Nachschrift dokumentiert die erste Vorlesung, die Hegel – nach seinen Heidelberger Vorlesungen – in Berlin über die Ästhetik oder Philosophie der Kunst gehalten hat. Sie umfaßt 271 paginierte Quartseiten in zierlicher, gut lesbarer Reinschrift mit wenigen Verschreibungen, Unterstreichungen, Marginalien und Korrekturen. Als ihr Verfasser ist Wilhelm von Ascheberg zu bezeichnen, auch wenn er die Nachschrift nicht vollständig erarbeitet hat: Geschrieben hat er das Titelblatt und die Seiten 3–114 (entsprechend GW 28,1. 5,1–99,20); es folgt ein kürzerer, hier eingewiesener Einschub von Sax van Terborg (dem die Nachschrift auch gewidmet ist) (entsprechend GW 28,1. 99,21 (mit Marginalie) bis 100,35); von S. 115 bis zur Mitte von S. 121 (entsprechend GW 28,1. 100,36–106,11) folgt wiederum eine Niederschrift von Ascheberg, sodann von S. 121 Mitte bis S. 131, also bis zum Ende des Allgemeinen Teils (entsprechend GW 28,1. 106,13–115,5), ein zweiter Einschub von Willem Sax van Terborg. S. 132 ist nicht beschriftet. Daran schließt sich von S. 133–271, also bis zum Ende der Vorlesung (entsprechend GW 28,1. 116–214), wiederum eine Niederschrift von Ascheberg. Von diesen Partien hat Ascheberg, wie ein von ihm für Sax van Terborg beigelegter Zettel aussagt, die Partien von S. 226 bis zum Ende (entsprechend GW 28,1. 183,11–214,38) jedoch nicht nach dem eigenen Anhören von Hegels Vortrag verfaßt, sondern vom Hefte eines anderen Nachschreibers, Middendorf, abgeschrieben.

²⁸ Wolfgang Virmond (Hrsg.): Die Vorlesungen der Berliner Universität 1810–1834 nach dem deutschen und lateinischen Lektionskatalog sowie den Ministerialakten. Berlin 2011. 236.

Zur Person von Aschebergs

Wilhelm von Ascheberg²⁹ (Lebensdaten unbekannt) gehört einem Adelsgeschlecht an, das seinen Stammsitz im Kreis Lüdinghausen in Westfalen hat. Der Nachschreiber stammt aus der kurländischen Linie der Familie. Seit dem Wintersemester 1819/20 studierte er in Berlin Jura.³⁰

Zur Person van Terborgs

Willem (bzw. Wilhelm) Sax van Terborg³¹ (*26. Juni 1797 in Emden; †17. Mai 1852 ebenda) studierte ab 1814 zunächst Medizin in Berlin. Im Wintersemester 1816/17 wechselte er nach Göttingen. Zum Sommersemester 1818 ging er wieder nach Berlin zurück, wo er neben Hegel auch Friedrich Schleiermacher hörte.³² Vom Wintersemester 1824/25 bis Ostern 1827 war van Terborg erneut in Göttingen, um Jura zu studieren. Er war Mitglied verschiedener Landsmannschaften bzw. Burschenschaften und nahm 1817 am Wartburgfest teil. Später wurde er wieder in Emden ansässig, wo er als Advokat tätig war. 1837 war van Terborg Mitglied der Hannoverschen Ständeversammlung, seit 1850 als ehrenamtlicher Senator Mitglied des Emdener Magistrats.

W. Middendorf. Der Titel der Nachschrift ist nicht bekannt.

Überlieferung und Manuskriptbeschreibung

Die Nachschrift selbst ist verschollen. Weite Partien von ihr bis zum Ende der Vorlesung liegen jedoch in sekundärer Überlieferung vor, als Abschrift durch W. von Ascheberg.³³

²⁹ Zur Biographie von Aschebergs siehe Helmut Schneider: Eine Nachschrift der Vorlesung Hegels über Ästhetik im Wintersemester 1820/21. In Hegel-Studien. 26 (1991). 89–92, hier 91; ders.: Vorwort zu G. W. F. Hegel: Vorlesung über Ästhetik. Berlin 1820/21. Eine Nachschrift. I. Textband. Hrsg. von Helmut Schneider. Frankfurt a. M. u. a. 1995 (Hegelianica. Studien und Quellen zu Hegel und zum Hegelianismus. Bd 3). 9–17, hier 13. – Zur kurländischen Linie der Familie von Aschenberg allgemein siehe Alexander Baron Simolin: Nachrichten üb. den Curländischen Adel, [...]. Die Herren von Ascheberg. In Zeitung für den Deutschen Adel. 2. Jg. Nr 42 (26. Mai 1841). 166a f.

³⁰ Für das Wintersemester 1821/22 ist W. von Ascheberg im Verzeichniß der Studirenden auf der Königlichen Universität zu Berlin (J. F. A. Wernicke: Verzeichniß der Studirenden auf der Königlichen Universität zu Berlin. Nebst Anzeige ihrer Ankunft, Vaterlandes, Studien und Wohnungen auf das halbe Jahr von Michaelis 1821 bis Ostern 1822. Berlin 1822) gleich zu Beginn des nicht-paginierten Nachtrags verzeichnet: Als Vaterland wird Kurland angegeben, als Wohnung die Gardekaserne. – Sax van Terborg ist in der Matrikel dieses Semesters (ebd. 24) aufgeführt: Sax, W. aus Ostfriesland, für das Studium der Medizin. – Ebenfalls für dieses Semester ist (ebd. 17) auch aufgeführt: W. Middendorf aus Estland, für das Studium der Theologie.

³¹ Zur Biographie van Terborgs siehe Schneider: Eine Nachschrift der Vorlesung Hegels über Ästhetik im Wintersemester 1820/21. 90f; ders.: Vorwort zu G. W. F. Hegel: Vorlesung über Ästhetik. Berlin 1820/21. 12.

³² Von diesem Studium ist eine Vorlesungsnachschrift überliefert: Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Vorlesungen über die Psychologie. Hrsg. von Dorothea Meier unter Mitwirkung von Jens Beljan. Berlin 2018 (Kritische Gesamtausgabe. II/13). LXXXII.

³³ Siehe S. 226–271, entsprechend GW 28,1. 183–214.

2. ZUM KOLLEG 1823

Aesthetik oder Philosophie der Kunst, Ders. [*d. i.* Hr. Prof. Hegel] viermal wöchentlich von 4–5 Uhr. | *Aestheticam sive philosophiam artis quater per hebdomadae hor. IV–V [docebit.]* | (47 Hörer; 21. 4.–14. 8.)³⁴

Heinrich Gustav Hotho: Die Philosophie der Kunst. Nach dem Vortrage des Herrn Prof. Hegel. Im Sommer 1823. Berlin. (*tiefer:*) H. Hotho. [*Ho*]

Überlieferung

Diese Nachschrift ist auf einem nicht mehr rekonstruierbaren Weg an Herrn Prof. Fritz Marti, Professor am Gauger-College in Baltimore, gelangt. In seiner Edition der Ästhetik nennt Georg Lasson ihn noch als Eigentümer der Nachschrift.³⁵ Sie ist von Fritz Marti zu einem späteren Zeitpunkt dem Hegel-Archiv überlassen worden und befindet sich jetzt im Besitz des Forschungszentrums für Klassische Deutsche Philosophie / Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum.

Manuskriptbeschreibung

Die Nachschrift ist vor nicht mehr genau zu bestimmender Zeit, vermutlich bei ihrer Aufnahme im Hegel-Archiv, neu eingebunden worden, und zwar in einen rotbraunen Pappeinband mit einem dunkelbraunen Leinenrücken; er trägt den Titel Hegel / Die Philosophie d. Kunst. Die Blätter im Quartformat sind nachträglich mit Bleistift in den linken bzw. rechten oberen Ecken von 1–289 paginiert,³⁶ wobei einige Zahlen verschrieben und korrigiert sind; das Titelblatt (mit freier Rückseite) ist nicht mitgezählt. Der Text in deutscher Kurrentschrift ist zunächst mit schwarzbrauner, dann mit hellerer Tinte geschrieben und beginnt mit der Einleitung, auf S. 1. Der durch die vorgefertigte Falzung markierte äußere Seitenrand ist etwa ein Drittel der Textspalte breit; er ist nahezu durchgehend und häufig recht dicht mit Ausführungen beschrieben, die nicht als Nachschrift des Kollegtextes gelten können und auch nicht in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit der Niederschrift des Textes entstanden sind; sie dienen der Gliederung und leichteren Übersicht. Zusätzlich zur Falzung werden die Text- und die Marginalspalte sowohl auf den linken als auf den rechten Seiten noch mehrfach durch kürzere oder vom Seitenbeginn bis zum -ende durchgehende vertikale Abgrenzungslinien getrennt, die nicht stets eingehalten werden, obschon die Textzeilen zur besseren Einhaltung auf den linken Seiten am rechten Seitenrand sowie auf den rechten Seiten an der Falzung bzw. den Abtrennungsstrichen sehr häufig nach unten abknicken. Mehrfach finden

³⁴ Virmond (Hrsg.): Die Vorlesungen der Berliner Universität 1810–1834. 313.

³⁵ Siehe G. W. F. Hegel: Die Idee und das Ideal. Nach den erhaltenen Quellen neu herausgegeben von Georg Lasson [...]. Leipzig 1931 (Philosophische Bibliothek. Bd 164). 390.

³⁶ Georg Lasson spricht *ebd.* in seiner 1931 veröffentlichten Manuskriptbeschreibung noch von einem Pappband, der stark gelockert und leider nicht paginiert sei; die letzten 13 Blätter seien aus dem Bande herausgeschnitten, aber wieder hineingelegt worden.